

Botschafter der Wahrheit.

Da sie aber davon redeten, stand er selbst, Jesus, mitten unter ihnen, und sprach zu ihnen: Friede sei mit Euch. Ev. Luk. 24: 36.

Published twice monthly by "Gemeinde Gottes in Christo." Subscription price 80c.
Abr G. Ensz, Inman, Kans., Editor. David Toews, Hillsboro, Kans., Clerk.
B. H. Koehn, Galva, Kans., Treas.

Entered as second-class matter January 1, 1920, at the Post Office at Hillsboro, Kans., under Act of March 3, 1879.

Jahrgang 25.

Hillsboro, Kansas, 15. April, 1921.

Nummer 7.

Seid niemand nichts schuldig.

„Seid niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch untereinander liebet.“ Röm. 13, 8. (Zu verstehen als überfällige Schulden.) Dieses Gebot wird leider oft zu wenig beachtet. Wer ein Gerät vom Nächsten leiht und dasjelbe alsdann verschwiegen im Gebrauch behält, anstatt es zur gelobten Zeit zurückzubringen, der braucht es mit Falschheit und Betrug. Wird Gott solchen entschuldigen, weil er es darum derart im Gebrauch hält, daß er es nicht entbehren kann, oder darum, daß der Leiher es nicht braucht? Doch ebenso wenig als einen Dieb, der aus Not etwas stiehlt und der Bestohlene das ihm Geraubte nicht braucht.

Wie anders verhält es sich mit geliehenem Gelde, das nicht zur versprochenen Zeit abgegeben wird? Niemand sollte sich erlauben, solches Geld zu gebrauchen und man sollte bedenken, daß es Raubgeld ist. Jeder nachdenkende Leier weiß, daß, wer solches Geld schuldet, nicht sein eigenes Geld spenden kann, bis er es bezahlt hat, sondern er braucht das Geld eines andern; Geld, das ihn nichts angeht und ihm nicht gehört, also Geld, das er mit Betrug und unrecht im Gebrauch hält. Merkwürdig ist es, daß bei den meisten, die es mit dem Obenerwähnten nicht so genau nehmen, der Neid gerne einkehrt, des Teufels fast liebtes Gerät. Ich kenne mehrere Menschen, die leihen, borgen und machen Schulden bei fast jeder mögli-

chen Gelegenheit, und anstatt ihre Schuld zur Zeit zu bezahlen und ihren Kreditoren Dankbarkeit zu erweisen, werden sie erbittert gegen dieselben, sobald diese endlich mit Recht ihr Eigentum zurückverlangen, und schelten sie dazu noch Geizhälse, ungerechte Räuber usw., während sie selbst solche sind, ja, sie verleumdten dieselben sogar und ihre besten Helfer werden somit durch dieses verabscheuende Laster ihre größten Feinde. Wo bleibt da beim Schuldigsein wohl die Liebe? Neid, Mißgunst und das Gelüsten dessen, das ihnen nicht gehört (aus der Wurzel des Geizes), sind die Erzeuger dieses Lasters, womit ein mancher solcher seiner Nachbarschaft und seinen Mitmenschen eine Last ist. Der böse Feind streut diese und ähnliche Art so sehr gerne in die Kinder Gottes, die solches anfänglich oft schon mit mancherlei Umständen schmücken, entschuldigen und bedecken. Der Satan weiß nur zu gut, daß es bei dieser und ähnlicher Art und Eigenschaft der Entschuldigungen, Beschuldigungen und mancherlei Vorwürfen fast kein Ende nimmt, womit er die Betreffenden betrügt und sie glauben macht, daß sie mit Gottes Hilfe nicht besser sein können, als sie sind. Er weiß nur zu gut, daß es dabei einen der bittersten Sauerteige in Gottes Gemeinde gibt und einen der größten Schandflecken vor denen, die draußen sind.

Gott will, wir sollen in allen Stücken treu erfunden werden. Christus spricht: „Wer im Geringsten unrecht ist, der ist auch

im Großen unrecht. So ihr in dem ungerathenen Mammon nicht treu seid, wer will euch das Wahrhaftige vertrauen?“ Auch jagt er auf einer andern Stelle, daß wir niemand täuschen sollen.

Eltern sollten ihre Kinder von früher Jugend auf sehr warnen, daß sie, wenn möglich, nicht Schulden machen, und daß sie nichts in Pfändung oder auf Hypothek geben, was noch schlimmer ist, und sollten es ihnen wichtig machen, zu welchem traurigen Ende solches führen kann. Sie sollten es ihren Kindern auch ans Herz legen, wie wichtig es ist, daß sie acht geben auf den Rat weiser, christlicher, erfahrener Mitmenschen, auf daß sie mit deren Rat ihre Pläne zu ihrem natürlichen und ehrlichen Fortkommen machen.

Es ist ebenso wichtig, daß Eltern ihre Kinder dringend warnen vor Geizen oder überflüssige Güter zusammen zu scharren, sondern sie lehren, nur für ihre bescheidene Nothdurft zu sammeln und das übrige für den Bau am Reich Gottes und für die Dürftigen zu spenden. Vor allem aber sollten Eltern ihren Kindern in alle diesem mit einem guten Beispiel vorangehen.

Man bedenke, wieviel Sorge, Mühe, Arbeit, Anstoß und Argerniß in der Gemeinde könnte aus dem Wege geräumt bleiben, und wieviel klarer die Gemeinde ein Licht der Welt sein könnte! Es wundert mich nicht, wenn ich vielleicht nicht jedem Leser mit diesem Artikel gefällig sein werde; mir hätte solcher Artikel früher auch nicht recht zugestimmt, aber durch bittere Erfahrungen bin ich jetzt zu einer andern Ansicht und Erkenntnis gekommen, und woher die schlechten Erfahrungen? Eben daher, daß ich dem Rat weiser, lieber Eltern und Mitmenschen Trotz bot und selbst klüger sein wollte. Wenn wir hierin das edelste von allem, den guten Rat annehmen, dann wird uns das mehr aus der Noth helfen und vor schweren oder sogar überfälligen Schulden bewahren, als alle freien Geld- und Gütergaben, die ein Mensch uns geben kann.

Ich will nicht so verstanden sein, daß ich jeden aufrichtigen Leihverleiher gleich zum Räuber oder Dieb verurteile, sobald er aus unermesslichen Gründen und Unfällen nicht gleich mit dem rechtzeitigen Abgeben am Platze ist, oder daß ich glaube, daß es nicht noch nötiger ist, die Reichen vor Geiz usw. zu warnen, oder daß ich so schreibe, weil ich meine mich treffenden Schulden will bezahlt haben, da doch, Gott sei Dank, kein Bruder mir etwas als überfällig schuldig ist, sondern ich will den Lesern nur zu bedenken geben, welche große Sünde es ist, das Geübte zu brechen und fremdes Gut mit Unrecht zu gebrauchen, und wer wohl am meisten schuld hat, wenn bei verlangter Hilfe zu sehr die Hände zugedrückt werden.

Zum Schluß möchte ich alle aufmuntern, das Wichtigste nicht zu verjäumen, nämlich Gott täglich zu geben, was wir ihm schuldig sind, damit keine überfällige, oder richtiger, unversöhnte Schuld dahinten bleibe und daß wir ihm so treu dienen, wie wir bei der Befehrung und Taufe versprochen haben. „Seid niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch untereinander liebet.“

J. L. J.

Aberdeen, Saskatchewan.

(Die Erklärungen des Br. Jaak greifen sehr tief und noch tiefer greift Gottes Wort in dieser Beziehung, so daß es nur die reine Wahrheit ist, wie erklärt. Aber die Liebe selbst ist die große Schuld, diese Schuld ist nie ganz tilgbar. Durch Liebe verdoppelt sich die Liebe. Der Heiland lehrt: „Gehet ein durch die enge Pforte.“ Er hatte ja schon in seiner Bergpredigt die Jünger an ihre Reden erinnert und jagt: „Eure Rede sei: Ja, ja; nein, nein; was darüber ist, das ist vom Übel.“ Solche Lehren sind ganz im Einklang mit des Bruders Erklärung. „So ihr nun in dem ungerathenen Mammon (in den weltlichen Dingen) nicht treu seid, wer will euch das Wahrhaftige vertrauen?“ Es mag manchen wundern, warum ihm nicht mehr von dem Wahrhaftigen anvertraut wird, da mag nun des Bru-

ders Licht gera- und daß wir la- Gedanken gefül- meinen Nutzen- jezung hat das „seid“ gebrauch-

Das Verlang- Gottes Wille se- te ich einmal w- bock und LITTLE wurde ich noch- geleitet, so entfi- Bahn zu unter- Heim den 18. s- lich in der Sta- gut den Weg z- suchte ich mir- zu meinem Er- Jaak Penner- dann Freudig- von der Freu- wird im Him- Wort geachtet- werden. Da- Wenn doch all- schmach des Hi- noch in der G- ten Vater Jfo- Stadt. Ich f- rem Heim, w- men kamen.

Sonntag n- wir alle, auß- feld. Sonnt- ten wir jeden- und man jah- Mittwoch- zwei seiner- Penner mit- tags Verfam- Die LITTLE- noch heim. gekommen n- lung in Eng-

ders Licht gerade eine Erleuchtung geben, und daß wir laut den Anweisungen auf den Gedanken geführt werden, daß solches für meinen Nutzen sein soll. Eine andre Überzeugung hat das eine Wort „bleibt,“ anstatt „seid“ gebraucht. (Ed.)

Reisebericht.

Das Verlangen war in mir so rege, so es Gottes Wille sei und einen Weg gäbe, wollte ich einmal wieder die Geschwister bei Lubbock und Littlefield, Texas, besuchen. Auch wurde ich noch von andern Dienern dazu angeleitet, so entschloß ich mich, die Reise per Bahn zu unternehmen. Ich verließ mein Heim den 18. März und kam den 19. glücklich in der Stadt Lubbock an. Da ich nicht gut den Weg zu den Geschwistern wußte, so suchte ich mir Auskunft in der Stadt, und zu meinem Erstaunen stand mit einmal Br. Jsaak Penner an meiner Seite. Das gibt dann Freude, welche ein Vorschmack ist von der Freude, die denen zuteil werden wird im Himmel, die da treu auf Gottes Wort geachtet haben und sich dort treffen werden. Da steigt auch der Wunsch auf: Wenn doch alle Menschen könnten den Vorschmack des Himmels genießen, während wir noch in der Gnadenzeit leben. Auch den alten Vater Jsaak Warfentin traf ich in der Stadt. Ich fuhr dann mit Penners zu ihrem Heim, wo bald alle Geschwister zusammen kamen. Abends war Versammlung.

Sonntag morgen, den 20. März, fuhren wir alle, außer einer Schwester, nach Littlefield. Sonntag, Montag und Dienstag hatten wir jeden Tag zweimal Versammlung, und man sah freundliche Angesichter.

Mittwoch fuhren Bruder C. W. Löws, zwei seiner Kinder und Bruder Abraham Penner mit mir nach Lubbock, wo nachmittags Versammlung war und auch abends. Die Littlefield Geschwister fuhren den Tag noch heim. Weil am Abend auch Englische gekommen waren, so wurde die Versammlung in Englisch abgehalten.

Den 24. März hatten wir vormittags eine Erbauungsstunde und auch eine Unterhaltung mit den Kindern, welche uns und auch Gott die Freude machten, daß sie sich willig erklärten. Buße zu tun. Auch die Geschwister erklärten ihren Herzenszustand, wo ich erfahren durfte, daß ein jeder willig war, den Kampf ernstlich zu führen. „Halte, was du hast, daß niemand deine Krone raube.“ Dffb. 3, 11.

Ich nahm an dem Tag noch Abschied und fuhr von Lubbock heim und kam den 24. wohlbehalten heim. Die Meinigen waren alle gesund, außer der jüngste Sohn hatte die Masern. Die Doktoren gaben uns Anweisung, eine Woche daheim zu bleiben.

Ich will noch hinzufügen, daß an dem Sonntag, als ich bei Littlefield war, ein Unglück passierte, indem der alte Bruder Peter V. Löwen mit einem Sitz vom Springwagen fiel und sich den Halsring brach, sowie auch andere Verletzungen zuzog. Es wurde dann noch etwas besser mit ihm.

Ich sage hiermit noch meinen herzlichsten Dank, Ihr Lieben alle, wohl wissend, daß der reiche Gott Euch viel mehr geben kann, als ich armer Knecht zu tun imstande bin. Gedenket meiner im Gebet und seid noch begrüßt im Namen Jesu.

H. D. Schmidt.

Fairview, Oklahoma.

Reisebericht von Hiram J. Minninger.

Den 7. März, Montag nachmittag, verließ ich Halstead und fuhr nach Greensburg, Kans. Prediger N. G. Euf war schon zum 6. März dorthin gefahren, um Versammlung zu halten. So hielten wir zusammen die erste Versammlung den 8. März abends, so auch am Mittwoch, Donnerstag und Freitag abend, welche Versammlungen alle gut besucht wurden. Da sind eine ganze Anzahl suchende Seelen in der Nachbarschaft, so daß Hoffnung ist, daß noch mehrere können gerettet werden. Sonnabend vormittag war

Gemeinderat, wo auch Prediger Wenger zugegen war, welcher gekommen war, etliche Versammlungen zu halten.

Prediger A. G. Enß verließ am Nachmittage Greensburg und fuhr heim. Ich fuhr mit Geschwister W. J. Unruh's per Auto nach Montezuma und kamen noch in Zeit hin zur Abendversammlung. Sonntag vormittag und abend war Versammlung. Das Haus war gedrängt voll. Wir hatten auch den 14. März Versammlung.

Den 15. März war die erste Versammlung bei Cimarron. Den 17. und 18. März war wieder Versammlung bei Montezuma. Den 18. März abends war Gemeinderat. Den 19. war bei Cimarron Versammlung. Sonntag, den 20. März, war öffentliche Versammlung vormittags und abends. Nachmittags war Jugendversammlung in dem Hause der Geschwister Fred Schmidts. Es waren mehrere Seelen, die sich entschlossen hatten, sich zu bekehren; auch solche, die die Gemeinde verlassen hatten. Montag abend hatten wir wieder in demselben Hause Prüfung. Den 22. und 23. März hatten wir bei Cimarron Versammlung und Gemeinderat. Den 24. war bei Montezuma Gemeinderat und Andacht, so auch den 25. Des Abends war Jugendversammlung, wo mehrere Seelen erklärten, daß sie den Frieden mit Gott gefunden hatten; andere waren sehr verlangend, Frieden zu finden. Den 26. hatten wir Gemeinderat bei Cimarron und abends war bei Montezuma Versammlung. Den 27. war vormittags Tauffest bei Montezuma und abends Abschiedsandacht. Zur Nacht war ich bei Geschwister Fred Schmidts, welcher uns des Morgens, den 28. März, nach Cimarron brachte, wo wir den Zug bestiegen und nach Halstead fuhren. Wir kamen dort des Mittags an. Br. Wm. Unruh von Greensburg war auch dort auf Besuch und so wartete er auf uns am Depot. Er brachte uns zu Geschwister Peter Beckers, die auch unter den Neubekehrten sind und bereit waren, sich taufen zu lassen. Wir hielten da auch die

Mittagsmahlzeit, dann fuhren wir alle zum Versammlungshause, wo eine Prüfung bestimmt war. Wir hörten sie ihre Erfahrungen erzählen, wie der Heiland sie geführt hatte in ihrem vergangenen Leben. Zwölf Seelen erklärten, daß sie Frieden gefunden durch das Blut Christi und daß ihre Sünden alle vergeben seien. Sechs von diesen Seelen wurden den 28. März abends getauft und die anderen sechs den 29. abends. Möge der Herr sie erhalten, daß sie alle getreu bleiben im Glauben.

Reisebericht.

Liebe Geschwister im Herrn! Wünsche Euch allen Gottes Gnade zum Gruß! Ich wollte einen kleinen Bericht schreiben darüber, daß ich die Geschwister in Nord Dakota besuchte. Den 24. März fuhr ich von St. Anne, Man., ab, mußte aber wegen Zugverbindung in Winnipeg über Nacht bleiben. Den 25. kam ich bis Grafton, Nord Dakota, wo ich bei den Geschwister Carl Duasso über Nacht blieb. Den 26. brachte mich der Bruder in allem Sturm und Schnee nach Park River, wo ich den Zug bestieg und nach Langdon fuhr, wo mich die Brüder fast mit zu ihrem Heim nahmen. Sonntag, den 27. März, war die Versammlung in dem Hause der Schwester Witwe Amoth, und des Abends bei Geschwister Abr. Löws. Montag, den 28., war die Versammlung vormittags bei P. Jasts und des Abends bei der Schwester Witwe Jaak Löws. Gott ist ja immer so gnädig, und will in den Schwachen mächtig sein, das fühlten wir auch in unserm Beisammensein, und wie unvollkommen es auch geschah, so kann Gott es doch vielfältig segnen. Den 29. März fuhr ich wieder nach Grafton und war noch eine Nacht bei Geschwister Carl Duassos. Den 30. März reiste ich meiner Heimat zu. Dem lieben Heiland gebührt die Ehre, daß er uns immer bewahrt auf allen unsern Wegen. Sage noch Dank für die liebevolle Aufnahme der Geschwister. P. A. P e n n e r.

Lieber Bruder in

Ich habe Dein
gel der Wahrhe
fann ich nur jeh
wie ich, nämlich
Winninger auf d
hat, damit wir
Nun, möge der S
che haben, denn
glaube, was Go
niemand ausein
mir, daß Gott n
zu muß ich Ja
können das alle
auch wunderbar
mengenbracht hat
auch bald einseh
doch viele; denn
rufen und aus
sein Name auch
berherrlicht wer
bet dafür ein,
daß Gott wirken
so manchem das

Ferner schreib
soll, wo die Not
Ich denke, in
groß. Ich habe
erhalten. In
Bereine und M
mir nicht in W
das Geld, das
wendigsten gebu
cher Vater, den
hat mir kürzli
Es war der erst
halten habe je
diesem Brief sch
ist, daß er sie n
ein alter Mann
großen Kälte
muß er noch a
dem Felde zu
nigstens etwas
daß er sich nicht

Elizabeth, New Jersey,

21. März, 1921.

Lieber Bruder im Herrn!

Ich habe Deinen Brief wie auch „Spiegel der Wahrheit“ erhalten. Aus allem kann ich nur sehen, daß Ihr gerade so fühlt wie ich, nämlich daß der Herr mich und Br. Winninger auf dem Zug zusammengebracht hat, damit wir zusammen stehen sollen. Nun, möge der Herr seinen Weg in der Sache haben, denn ich bin bereit dazu, weil ich glaube, was Gott zusammen bringt, kann niemand auseinander scheiden. Du schreibst mir, daß Gott noch immer Wunder tut. Dazu muß ich Ja und Amen sagen, denn wir können das alle Tage sehen. Es war ja auch wunderbar, wie der Herr uns zusammengebracht hat. Das Volk Israel wird es auch bald einsehen, wenn auch nicht alle, so doch viele; denn dazu hat der Herr mich berufen und aus ihnen herausgeführt, daß sein Name auch bei manchen unter ihnen verherrlicht werde. Stehe mit mir im Gebet dafür ein, Bruder, und ich bin gewiß, daß Gott wirken wird, denn er hat ja schon so manchem das Licht aufgehen lassen.

Ferner schreibst Du, daß ich Dir berichten soll, wo die Not in Europa am größten ist. Ich denke, in Österreich ist die Not sehr groß. Ich habe von dort so manchen Brief erhalten. In allen andern Ländern sind Vereine und Anstalten, die Not zu lindern, nur nicht in Wien, und da, denke ich, wird das Geld, das Ihr schicken wollt, am notwendigsten gebraucht werden. Mein leiblicher Vater, der einstmals sehr reich war, hat mir kürzlich einen Brief geschrieben. Es war der erste Brief, den ich von ihm erhalten habe seit meiner Bekehrung. In diesem Brief schreibt er, daß die Not so groß ist, daß er sie nicht schildern kann. Er, als ein alter Mann von 72 Jahren, muß in der großen Kälte barfuß umherlaufen, dazu muß er noch alle Tage zehn Kilometer auf dem Felde zu Fuß laufen, daß er doch wenigstens etwas zu essen bekommt. Er schrieb, daß er sich nicht erinnern kann, wann er das

letztemal Fleisch gegessen hat. Auch ist in Armenien große Hungersnot. Das Geld ist so gefallen im Wert, daß, wenn jemand ein paar Kartoffeln kaufen will, muß er einen kleinen Handwagen haben, um genug Geld mitzunehmen, da es beinahe zu schwer ist, in den Händen zu tragen.

Nun, lieber Bruder, ich muß mein Schreiben schließen, bittend, daß Du meiner im Gebet gedenkest. Dein Bruder,

German Rohl.

Taufest.

Sonntag abend, den 10. April, hatte die Alexanderfeld Gemeinde, nahe Hillsboro, Kans., Taufest. Es wurden folgende Personen getauft: Geschwister Jsaak Wiebes Tochter Justina, Geschwister Peter Flaming's Tochter Susie, Geschwister Jakob W. Löwens Tochter Susie. Der Heiland wolle die Schwestern im Glauben erhalten.

Den 13. April, Mittwoch nachmittag, wurde bei Hillsboro, Kans., Geschwister Jsaak Wiebes Sohn Heinrich durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Gott wolle den Bruder segnen!

Das Taufest bei Halstead, Kans., war am 28. März nachmittags, wo die folgenden Personen auf das Bekenntnis ihres Glaubens durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen wurden: Peter Becker und sein Weib, Prediger J. F. Unruhs Tochter Esther, Geschwister J. A. R. Schmidts Tochter Katrin, Geschwister J. A. Johnsons Tochter Elisabeth, Geschwister Gerhard J. Dirks Tochter Viola. Den 29. März abends wurden noch getauft: Witwe Heinrich Raßlaff, Pred. J. Dirks Sohn Menno, Geschwister J. A. R. Schmidts Söhne Adam und Abraham, Geschwister Cornelius Unruhs Sohn David, Geschwister J. A. Johnsons Sohn Adam. Durch Gottes großes Erbarmen geschieht immer noch solch Wunder, daß Sünder Buße tun und als verirrte Schafe zu dem Hirten und Bischof ihrer Seelen gesammelt werden können. D,

zeit, dann fuhren wir alle zum
Gshause, wo eine Prüfung be-
Wir hörten sie ihre Erfahrun-
, wie der Heiland sie geführt
im vergangenen Leben. Zwölf
rten, daß sie Frieden gefunden
mit Christi und daß ihre Sün-
leben seien. Sechs von diesen
en den 28. März abends ge-
anderen sechs den 29. abends.
rr sie erhalten, daß sie alle ge-
im Glauben.

Reisebericht.

chwister im Herrn! Wünsche
ottes Gnade zum Gruß! Ich
kleinen Bericht schreiben dar-
die Geschwister in Nord Dakota
n 24. März fuhr ich von St.
ab, mußte aber wegen Zugver-
Winnipeg über Nacht bleiben.
ich bis Grafton, Nord Dakota,
den Geschwistern Carl Quasso
lieb. Den 26. brachte mich der
dem Sturm und Schnee nach
wo ich den Zug bestieg und
n fuhr, wo mich die Brüder
orem Heim nahmen. Sonntag,
, war die Versammlung in dem
chwester Witwe Amoth, und des
Geschwister Mr. Löws. Mon-
war die Versammlung vormit-
fasts und des Abends bei der
itive Jsaak Löws. Gott ist ja
dig, und will in den Schwachen
das fühlten wir auch in unserm
in, und wie unvollkommen es
so kann Gott es doch vielfältig
29. März fuhr ich wieder nach
war noch eine Nacht bei Ge-
rl Quassos. Den 30. März
ner Heimat zu. Dem Lieben
hört die Ehre, daß er uns im-
auf allen unsern Wegen. Sa-
f für die liebevolle Aufnahme
er. P. A. P e n n e r.

daß durch solche Gnade der Strom des Friedens so viel heller und kräftiger sich ergießen möchte! Gott gebe es! Amen.

Donnerstag abend, den 17. März, wurde bei Cimarron, Kans., Geschwister B. C. Köhns Tochter Alice auf ihren Glauben getauft. Sie hatte sich schon während ihres Dienstes bei Durham bekehrt, weil aber die Eltern hier wohnten, wurde gezögert mit der Aufnahme, bis sie heimkam.

Die Gemeinde bei Montezuma, Kans., fühlt dankbar für den Segen, den der Herr ihr zuteil hat werden lassen, daß durch die Predigt des Evangeliums sich Seelen bekehrt haben, und solche, die träge geworden, ihr Gelübde erneuert haben. Sonntag vormittag, den 27. März, wurden sieben Seelen auf ihren Glauben durch die Taufe aufgenommen. Die Namen derselben sind wie folgt: Geschwister A. V. Köhns Söhne Ed. und Heinrich, Geschwister A. S. Schmidts Tochter Sadie, Geschwister Jsaak P. Unruhs Tochter Susanna, Geschwister Cor. S. Unruhs Sohn Säm, Herman und Ed. Frank, Söhne von William Frank, Walsh, Mta. Gott wolle diese Seelen, die den Bund mit Gott und der Gemeinde gemacht, alle segnen, ihrem Gelübde Gott und der Gemeinde gegenüber treu zu bleiben. — P. S. K.

Den 6. April, Mittwoch vormittag, feierte die Vibertth Gemeinde nahe Inman, Kans., ein Tauffest. Pred. S. Z. Minninger hielt die Tauflehre und vollzog auch den Taufakt. Die Personen, die durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen wurden, sind: Geschwister D. G. Enz' Kinder Dietrich und Anna, Geschwister G. W. Martens Tochter Elisabeth. Unser Heiland, der gute Hirte, sucht seine Schafe und auch diese haben sich finden lassen. Möchten sie auch seiner Stimme folgen und beharren bis an ihr Ende!

Abendmahl.

Die Prediger S. Z. Minninger und A. G. Enz dienten der Alexanderfeld Gemeinde nahe Hillsboro, Kans., mit dem Wort.

Gott segnete die Gemeinde, daß sie in Gemeinschaft am Mittwoch nachmittag, den 13. April, das Abendmahl unterhalten konnten. Die hochbetagte Großmutter S. Penner war auch gegenwärtig.

Den 27. März nachmittags unterhielt die Montezuma Gemeinde in Gemeinschaft der Prediger S. Z. Minninger, L. A. Unruh und J. A. Becker des Herrn Abendmahl.

Ehebindnis.

Am 27. März, 1921, wurden Ida, Tochter der Geschwister S. A. B. Beckers, und Johann, Sohn der Geschwister B. S. A. Köhns, im Lone-tree Versammlungshause von Br. B. P. Becker ehelich verbunden.

Reinigkeiten.

— Bruder William Mooney brauchte nur drei Tage in Hillsboro im Hospital sein. Er ist sehr am Bessern, kann aber noch nicht gut gehen. Der linke Arm und das rechte Bein erlitten die meisten Verletzungen.

— Die alte Schwester Peter Harns bei Montezuma ist fränklich; ihr Krebsleiden will sich verschlimmern.

— In dem vorigen Taufbericht von Chikasha, Okla., sind Fehler eingeschlichen. Es sollte heißen, sieben Seelen taten Buße, und wo es heißt Elmer H. Nachtigall, sollte noch bemerkt werden, Geschwister A. Nachtigalls Sohn. Dann fehlen auch die Daten der Tauffeste: eins war am 27. Februar und das zweite am 28. Februar. Unterzeichnet von A. Zeiset, anstatt S. Zeiset.

— Prediger Peter Bärz und Weib, welche etliche Wochen in Manitoba im Werk des Herrn gearbeitet haben, kamen den 23. März glücklich in ihre Heimat, Swallow, Mta., zurück.

— Prediger Abr. Klassen, Swallow, Mta., berichtet, daß sie dort durch den Geist Gottes sehr gesegnete Zeiten hatten. Prediger J. N. Mastre, ein Norweger, hatte

dort über drei Wochen 21 Versammlungen gut besucht wurden. Die Wunder bezeugt. Am 29. war die Abschiedsfeier. Am 30. verließ er Montana.

— Heinrich D. welche letztes Jahr gen, schreiben, daß sie gen sind, soweit ihr wohnen jetzt bei G. Ihr Wunsch ist, da men könnten, aber dazu nicht imstande wo sie jetzt wohnen noch \$100.00 koste Mensch oft selbst diene der Freunde nicht, und wenn Hilfe zu kommen, mit Dank annehmbar.

— Noch etliche der Geschwister S. Swallow, Mta. nem Privatbrief er im „Sleepers“ gindbar, wie es sich änderte! Als wir Grenze kamen, f. Schnee. Von Sp alles schön grün. dem Süden zu, die wir wieder in die sich der Winter wir aber am drit gefrühstück hatte und es sah aus w bäume standen i wurden gewahr, i mento Tal waren ner und die Got Päume, so auch i in Atwater ank abends. Zufällig B. Giesbrechts i welche uns zu i

Gemeinde, daß sie in Ge-
ttwoch nachmittag, den 13.
mahl unterhalten konnten.
roßmutter S. Penner war
nachmittags unterhielt die
einde in Gemeinschaft der
Minninger, T. A. Unruh
des Herrn Abendmahl.

Hebündnis.

1921, wurden Ida, Toch-
ter S. A. P. Beckers, und
der Geschwister B. S. A.
tree Versammlungshause
cker ehelich verbunden.

Wenigheiten.

William. Mooney brauchte
n Hillsboro im Hospital
um Bessern, kam aber noch
Der linke Arm und das
en die meisten Verlekun-

chwester Peter Harnis bei
ränklich; ihr Krebsleiden
mern.

igen Taufbericht von Chi-
Fehler eingeklichen. Es
en Seelen taten Buße, und
r M. Nachtigall, sollte noch
Geschwister M. Nachtigalls
hlen auch die Daten der
war am 27. Februar und
3. Februar. Unterzeichnet
statt S. Reijet.

eter Bärz und Weis, mel-
in Manitoba im Werk des
haben, kamen den 23.
i ihre Heimat, Swallow,

br. Massen, Swallow, M.
s sie dort durch den Geist
uete Zeiten hatten. Pre-
stre, ein Norweger, hatte

dort über drei Wochen Buße gepredigt und
21 Versammlungen gehalten, welche sehr
gut besucht wurden. Auch hat der Herr sei-
ne Wunder bezeugt und Kranke geheilt. Den
29. war die Abschiedsversammlung und den
30. verließ er Alta und fuhr seiner Hei-
mat zu.

— Heinrich D. Schmidts samt Familie,
welche letztes Jahr nach Tavares, Fla., zo-
gen, schreiben, daß sie dort wieder fortgezo-
gen sind, soweit ihr Geld gereicht hat. Sie
wohnen jetzt bei Gaffney, South Carolina.
Ihr Wunsch ist, daß sie wieder zurück kom-
men könnten, aber sie sind ohne Mith
dazu nicht imstande. Die Reise von dort
wo sie jetzt wohnen, bis Galva, Kans., ist
noch \$400.00 kosten. Schade, daß sich der
Mensch oft selbst ins Elend führt! Dieses
diene der Freundschaft besonders zur Nach-
richt, und wenn sie so fühlen, ihnen zur
Hilfe zu kommen, so würden Schmidts das
mit Dank annehmen.

— Noch etliche Gedanken über die Reise
der Geschwister S. Böse am 15. März von
Swallow, Alta., nach Winton, Calif., ei-
nem Privatbrief entnommen: „Unsere Reise
im „Sleepers“ ging sehr gemüthlich. Wun-
derbar, wie es sich in der Natur so schnell
änderte! Als wir ohne Aufenthalt über die
Grenze kamen, fanden wir schon wenig
Schnee. Von Spokane bis Portland war
alles schön grün. Die Reise ging schnell
dem Süden zu, durch das Willamete Tal, bis
wir wieder in die Berge kamen, da machte
sich der Winter wieder bemerkbar. Als
wir aber am dritten Tage aufwachten und
gefrühstückt hatten, verlor sich der Schnee
und es sah aus wie im Frühling. Die Obst-
bäume standen in voller Blüte, und wir
wurden gewahr, daß wir im schönen Sacra-
mento Tal waren. Es wurde immer schö-
ner und die Gottesnatur zeigte alle Arten
Bäume, so auch die Palmbäume. Als wir
in Atwater ankamen, war es schon spät
abends. Zufällig trafen wir Geschwister F.
B. Giesbrechts und Witwe P. Giesbrecht,
welche uns zu ihrem Heim nahmen. Es

war eine Überraschung für uns und auch
für sie, daß wir einander so spät in der
Stadt trafen. Die Reise ging über Er-
warten gut. Gott hat uns wohl erhalten.
Mir will es so scheinen, daß die Geschwister
den besten Platz in California getroffen ha-
ben, wenigstens was ich soweit noch gesehen
habe.

— Durch den Vertreter der Amerikani-
schen Hilfsaktion, Mr. D. M. Höppner, in
Wien, Osterreich, sind mir 141 Bittschriften
zugeandt worden, in welchen die Lage der
verschiedenen Nothdurft in bittender Weise
ausgedrückt wird. Es ist zum Jammer,
wenn der Inhalt dieser Briefe gelesen wird,
wieviel größer aber muß der Jammer sein,
solche Noth mit eigenen Augen zu sehen, und
noch viel größer ist der Jammer für die-
jenigen, die in solche Nothlage gekommen
sind. Der Heiland sagt zu seinen Jüngern:
„Seid barmherzig, wie euer himmlischer
Vater barmherzig ist.“ Von Mr. D. M.
Höppner erhielt ich einen Brief am 31.
März als Quittung für den Empfang des
Geldes, und er drückt sich sehr dankbar aus
gegen alle Geber. — Ed.

— Laut einem Brief, den Mr. Herman
Kohl an Prediger Minninger geschrieben
und welcher den 7. April in der Lontree Kir-
che vorgelesen wurde, drückt er seine Wil-
ligkeit aus, auf Wunsch der Gemeinde nach
Kansas zu kommen, um etwa vier oder fünf
Tage hier zu verweilen. So wurde be-
stimmt, ihn herzurufen, womöglich den 16.
April bei Lontree, Kansas, zu sein. Es
wurde auch bewilligt, ihm das nötige Rei-
segeld vorzustrecken.

— Den 12. März kamen Prediger Min-
ninger und noch andere nach Montezuma,
Kansas. Es wurden verlängerte Versamm-
lungen gehalten, welche alle mit Interesse
und gut besucht wurden. Vom 12. bis zum
27. März wurden 16 Versammlungen ge-
halten. Der Geist Gottes hat sich kräftig
erwiesen und Sünderherzen wurden zur
Buße geleitet. Den 20. März war Jugend-
prüfung, so auch den 25., wo sich 21 See-

Botschafter der Wahrheit.

Herausgegeben von der
„Gemeinde Gottes in Chicago“
(Mennoniten).

Erscheint halbmonatlich und kostet per Jahr.

Artikel und Berichte über Aufnahmen, Ehe-
bündnisse, Todesfälle und dergleichen, sende
man an den Editor.

Bestellungen, Zahlungen und Adressverän-
derungen sende man an den Manager.
Geld sende man per P. O. Money Order.

len erklärten, von denen sieben den Frieden
im Blute Christi gefunden hatten. Den
27. März abends war die Schlußversamm-
lung und den 28. verließen uns die Diener.

— Den 30. März war eine Dienerbera-
tung im Hause des Predigers J. Dirks.
Halstead, Kans.

— Den 1. April verließen die Schwestern
von Ohio und Michigan Kansas und geden-
ken den 3. April bei Carthage, Mo., zu sein,
ihre Freunde dort zu besuchen, und dann
ihrer Heimat zuzureisen.

— Prediger D. S. Dück samt seiner Mut-
ter und Geschwistern besuchten die Logan
Gemeinde nahe Durham am Ostermontag,
den 28. März und der Bruder diente der
Gemeinde mit dem Wort. Die Gemeinde
fühlt sehr dankbar für all den Predigerbe-
such, der ihr in letzter Zeit vergönnt war.
Oster Sonntag war Prediger C. Goldeman
dort und hielt zwei Versammlungen. Wit-
te, wiederzukommen!

— Geschwister Johann D. Kegehrs,
Hillsboro, Kans., hatten den 4. April Aus-
ruf, und gedenken noch dieses Frühjahr
nach Winton, Calif., zu ziehen.

Und du kommst zu mir.

Alle Gerechtigkeit zu erfüllen.

(Matth. 3—14.)

Die Taufe vom Himmel Johannes vertrat,
Als sie zu empfangen auch Jesus sich naht.
„Neh sollte sie fordern, die Taufe von dir,“
So sprach der Täufer, „und du kommst zu
mir!“

„Daß es jezt also sein, daß wir, wir beide,
Gebührend erfüll'n alle Gerechtigkeit.“

Da ließ er's ihm zu, nach erkannter Gebühr,
Daß es muß so kommen: „Und du kommst
zu mir!“

Erfüllt mit dem Heiligen Geiste schon,
Begrüßt er die Mutter des ewigen Sohn,
In Mutterleib hüpfend, als spräche schon
hier,

Des Predigers Stimme: „Und du kommst
zu mir!“

Der größte von Weibern geborne Prophet
Sier über dem kleinsten im Himmelreich
steht,

Es heißt hier jedoch beider Ergebenheit
Zu der Erfüllung aller Gerechtigkeit.

Als Sohn eines Priesters, selbst Priester da-
her,

Ist dennoch der Kleinste hier größer denn er,
Doch handelt es sich um Gerechtigkeit hier,
Entgegen der Frage: „Und du kommst zu
mir?“

Die Erfüllung aller Gerechtigkeit seh'n,
Für jeden, zur Taufe in's Wasser zu geh'n,
Ist nicht als geboten zu lesen im Wort,
„Ich tauf euch mit Wasser,“ so heißt es ja
dort.

Seinem Volke, das seine Autorität,
Nuch nicht seine göttliche Sendung versteht,
Bringt er die Frage zur Beantwortung bei,
Woher wohl die Taufe des Johannes sei.

Ob von der Erde oder vom Himmel her;
Wenn letzteres sie glaubten, so sei es nicht
schwer,

Seine Sendung verstehen und prüfen die
Zeit,

Zu der Erfüllung aller Gerechtigkeit.

Von der Taufe bis zu der Bethseniane Nacht
Und am Kreuze, da er rief: „Es ist voll-
bracht!“

Hat Jesus in der tiefsten Ergebenheit
Für uns erfüllt alle Gerechtigkeit.

Peter Löw s.

Swallow, Alberta.

Botschafter

Und die Apostel
sprach: Wenn
baum: Reif

Published twice
Abr G. Ens

Entered as second

Jahrgang 25.

Gebetserhörn

Da es vielen
bekannt ist, daß ich
darnieder gelegen
Gottes große Gnade
ich, wäre es vielle
etwas mitzuteilen
und wie es zuletzt

Zuerst will ich
innigsten Dank au
die mir ist bewiese
nes Krankseins, v
und Schwestern au
Ja ich habe so ma
gegennehmen dürfe

Es ist auch oft so
ten, wenn er dann
darnieder liegt un
scheint, als ob Got
mehr da ist, wenn
Teilnahme bezeugt

paar Worte des Tr
dann wieder mehr
Gott auch helfen m
sonders dankbar f
mich zu Gott emp
Gott einmal alles

Ich habe über d
müssen zubringen.
ich schwach, daß ich nie
hatte dann oft ein
ich doch glücklich vo
dann wäre ich all
Denn ich war oft